Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 67/68 (1916)
Heft: 24

Nachruf: Weissenbach, Werner

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

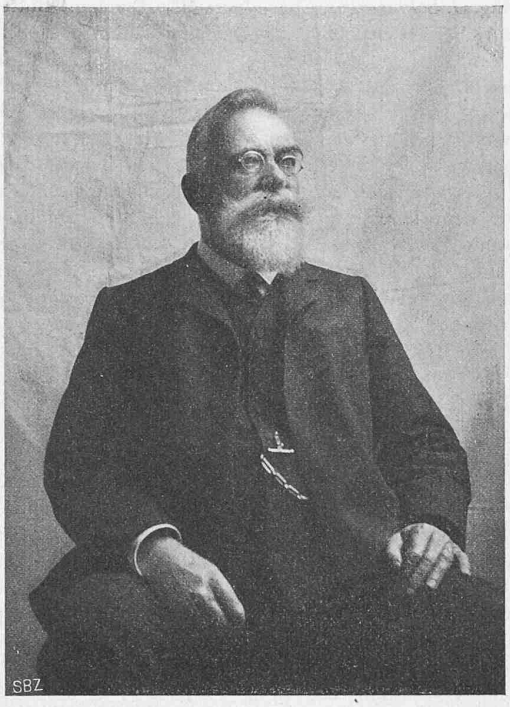
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† W. Weissenbach.

Am letzten Montag, den 4. Dezember haben wir diesen treuen Veteranen des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins und der G. e. P. auf dem neuen „Friedhof Manegg" in Zürich 2 zur letzten Ruhe bestattet. Nach einer im Sommer glücklich überstandenen schweren Operation hat den früher so rüstigen und stattlichen Mann vor 14 Tagen ein heftiges Nierenleiden befallen, von dem er sich nicht mehr erholen sollte.

Werner Weissenbach wurde am 25. Januar 1845 als Sohn des Fürsprech und späteren Ständerates Placid Weissenbach in Bremgarten geboren und hat dort seine Jugendzeit verlebt. Der Knabe verlor seinen Vater früh und war daher schon in jungen Jahren auf sich selber angewiesen. Nach Absolvierung der humanistischen Abteilung der Kantonsschule in Aarau bezog er im Jahre 1864 die Eidgen. technische Hochschule in Zürich, an der er während drei Jahren an der mechanisch-technischen Schule studierte und im August 1867 das Diplom als Maschinen-Ingenieur erwarb. Auf Empfehlung seines Lehrers, Professor G. Zeuner, hin begann er nach Abschluss der Studienzeit eine praktische Lehre bei J. J. Rieter in Töss. Besonders gerne erinnerte er sich in späteren Jahren seiner Tätigkeit in den Werkstätten dieser Firma. Während der darauf folgenden Jahre war Weissenbach als Ingenieur der Firma A. Riedinger in Augsburg tätig, woselbst sich ihm ein reiches Arbeitsfeld eröffnete und ihm die Konstruktion und Ausführung mannigfacher Erzeugnisse dieser weltbekannten Maschinenbauwerkstätte anvertraut waren. In dem Jahre 1874 kehrte er nach Zürich zurück, wo er bis zum Jahre 1905 als Teilhaber der Firma Stirnemann & Weissenbach gearbeitet hat. Gegen Mitte des Jahres 1905 zog sich Weissenbach gleichzeitig mit seinem, ihm seither einige Jahre im Tode vorausgegangenen langjährigen Associé, Herrn Otto Stirnemann, ins Privatleben zurück. In den 70er und 80er Jahren befasste sich die Firma mit der Ausführung mannigfacher maschineller Anlagen und übernahm im Laufe der Jahre die Vertretung bedeutender ausländischer Maschinenfabriken, wie Wolf in Magdeburg, Grusonwerke Magdeburg-Buckau, Körting in Hannover, der Schuckertwerke und von Crossley Brothers in Manchester u. a. Die mit Gasmotoren solcher Firmen ausgeführten Anlagen in Romanshorn und für die Zürichberg-Strassenbahn gehörten damals zu den ersten Kraftstationen dieser Art auf dem Kontinent. Als in den 80er Jahren die elektrotechnische Industrie im Auslande sich zu entwickeln begann, wandte sich die Firma mehr diesem neuen Zweige der Technik zu und erwarb sich auf diesem Gebiete bald einen bekannten Namen. Es ist dem Verstorbenen als Verdienst anzurechnen, dass er die Bedeutung der Elektrizität für unser Land frühzeitig erkannte und den Bau elektrischer Kraftwerke an Hand nahm und vollendete, zum Teil nach Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten. Als Anlagen dieser Art, die Ende der 80er Jahre von der Firma Stirnemann & Weissenbach ausgeführt wurden, verdienen die Kraftwerke im Ober-Engadin Erwähnung, speziell das im Jahre 1891 in Betrieb gesetzte Elektrizitätswerk in Silvaplana, mit der für die damaligen Verhältnisse bedeutenden Leistung von mehreren hundert Pferdestärken.[1]) Als anfangs der 90er Jahre die schweizerische elektrotechnische Maschinen-Industrie sich zu entfalten begann, wandte sich die Firma namentlich der Ausführung von elektrischen Beleuchtungsinstallationen zu und übernahm die Ausführung der elektrischen Beleuchtung einer grossen Zahl von öffentlichen und privaten Gebäuden, Bahnanlagen und namentlich industriellen Etablissements.

[1]) Siehe Band XVIII, Seite 6 vom 4. Juli 1891.



Ingenieur W. Weissenbach
Ehrenmitglied des Schweiz. Ing.- und Arch.-Vereins.
Geb. 25. Jan. 1845 Gest. 30. Nov. 1916

Nach dem Rücktritt von seiner Geschäftstätigkeit, die heute von der Firma Baumann, Kölliker & Cie. fortgesetzt wird, widmete sich der Verstorbene öffentlichen Angelegenheiten. So war er Mitglied der städtischen Strassenbahnkommission, der er seit ihrem Bestehen angehörte und an deren Arbeiten er sich mit lebhaftem Interesse und grosser Sachkenntnis beteiligte. Bei der Bremgarten-Dietikon-Bahn war er als Verwaltungsrat und in den letzten Jahren als Mitglied der Geschäftsprüfungs-Kommission tätig. Weissenbach bekundete stets ein grosses Interesse für technische Fragen und gab seiner Meinung öfters in der Presse Ausdruck. Hervorgetreten ist er besonders auch bei den Arbeiten für die neue Einführung der linksufrigen Zürichseebahn in den Hauptbahnhof Zürich, wo er mit Nachdruck die Bestrebungen seiner Nachbarschaft in der „Enge" unterstützt hat.

Weissenbach hatte sich bald nach seiner Rückkehr nach Zürich, im Jahre 1874, als Mitglied dem Zürcherischen Ingenieur- und Architekten-Verein angeschlossen und sich sofort an den Vereinsarbeiten mit grossem Eifer betätigt. Lange Jahre hat er im Verein mit den vor ihm dahingegangenen Kollegen A. Geiser, F. Gerlich, W. Ritter und E. Schmid-Kerez im Centralcomité die Geschäfte des Vereins geleitet, was ihm die Anerkennung der Mitglieder und bei seinem Rücktritt die Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins eintrug. Noch in den letzten Jahren sah man ihn regelmässig in den Sitzungen des Zürcher Vereins, bei denen ihn nun besonders seine Altersgenossen vermissen werden. Sie, wie auch die jüngern Generationen werden dem Heimgegangenen ein freundliches Andenken bewahren.

Miscellanea.

Die LVII. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure fand, wie von uns angekündigt, am 26. und 27. November in der Aula der Technischen Hochschule Charlottenburg statt. Trotz der durch den Krieg bedingten starken Inanspruchnahme aller technischen Kräfte war die Beteiligung eine sehr grosse. Der Vorsitzende, Dr.-Ing. *A. von Rieppel*, eröffnete die erste Sitzung mit einer Ansprache über „Richtlinien für die Zukunftsaufgaben der deutschen Ingenieure". Als Hauptzukunftsaufgaben bezeichnet der Redner wirtschaftliche, technisch-wissenschaftliche und organisatorische Aufgaben. Bezüglich der letzteren führt er u. a. aus, dass auch bei den Schulfragen eine gute Organisation anzustreben sei, um durch hemmungsloses Arbeiten die Erreichung der höchsten Gesamtleistung zu ermöglichen. Von diesem Gesichtspunkt aus sei insbesondere eine Kürzung der Studienzeit zu behandeln. Das grosse Ziel muss sein, nur die Hauptgrundlagen des Wissens und die Anleitung zu eigener Fortbildung zu geben. Auch die immer noch bestehende Kluft zwischen technischen Hochschulen und Universitäten ist zu überbrücken. Ebenso bedürfen die Mittel- und Volksschulen einer Neuordnung. Eine Akademie für technische Wissenschaft wäre durch Zusammenschluss der Hochschulen anzustreben. Ausserordentlich wichtig ist auch die Teilnahme des Einzelnen am Staatsleben, insbesondere die Beteiligung des Technikers in der Staats- und Kommunalverwaltung.

Auf die Ansprache des Vorsitzenden folgten zwei mit lebhaftem Beifall aufgenommene Vorträge. Es sprachen der Berliner Stadtbaurat *Friedr. Krause* über „Die grossen Verkehrsaufgaben Berlins und ihre Durchführung während des Krieges", und sodann *Professor H. Aumund* von der Technischen Hochschule zu Danzig über die „Aufgaben der Technik im Dienste der öffentlichen Gemeinwesen". Wir behalten uns vor, auf den einen oder andern dieser Vorträge noch zurückzukommen. Im Anschluss an die